



Rundbrief Nr. 10_ Juni 2017

Von Wuéster Mercado / Unterstützung von Kleinbauern in Huancayo-Peru.
Ein Personaleinsatz der COMUNDO



Liebe Geschwister, Freunde, Bekannte, und Interessierte,

Liebe Geschwister, Freunde, Bekannte, Gönner und Interessierte,

Dieser Rundbrief ist eigentlich noch von April / Mai. Inzwischen ist es Ende Juni. Es gab einige schwierigere Krankheitsfälle in meiner Familie, so dass ich öfters Mal reisen musste und somit zögerte es sich hinaus, bis dieser Rundbrief fertig wurde.

Die schlimmen Unwetter sind zwar vorbei, aber trotzdem will ich darüber berichten. Die meisten haben bestimmt über die Nachrichten von den außergewöhnlich starken Niederschlägen im März gehört, auch wenn das jetzt

schon wieder einige Wochen zurückliegt. Aber auch die Monate drum herum waren durch große, um nicht zu sagen extreme, klimatische Abweichungen vom „normalen“ Wetter gekennzeichnet. Es scheint so, dass sich diese Abweichungen mit alarmierenden und besorgniserregenden Werten fortsetzen, besonders im landwirtschaftlichen Bereich und im nationalen Transportwesen.

Kontaktadresse:

Wuéster Mercado Jr. Ayacucho 690, Huancayo, Junín, Perú

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

wuester.mercadocomundo@gmx.de

Die Kosten für meinen Einsatz trägt COMUNDO. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 10_Juni 2017
 Unterstützung von Kleinbauern in Huancayo-Peru



Podiumsdiskussion in der DRAJ (Landwirtschaftsamt)

Eine 'Bemerkung' zu den unerwarteten Klimaphänomenen

Das Auftreten ungewöhnlicher Temperaturen gab den Anstoß, die Projektaktivitäten auf dem Land, sowie die unerledigten Aktivitäten des Vorjahres neu zu planen. Die ungünstigen und unerwarteten klimatischen Ereignisse zeigten sich aufeinanderfolgend in fast dem ganzen nationalen Territorium mit schwerwiegenden Folgen in vielen Orten und Landstrichen der Küste, Anden und des Regenwaldes, an einigen Orten sogar wiederholt auftretend. Diese „klimatischen Anomalien“ zeigten sich offenkundig seit November 2016 mit der Beobachtung des „Supermondes“, durch welchen unverzüglich unzeitgemäße tiefe Nachttemperaturen begannen. Diese Nachtfröste schädigten fast die gesamten Saaten, die sich am Anfang der Blüte befanden, also ohne Chance noch eine lohnende Ernte zu erzielen. Nach diesen Temperaturabstiegen zeigte sich das Klima sehr widrig, da die normalen Niederschläge der Regenzeit ausblieben. Es ist bekannt, dass es Niederschlagspausen in der Regenzeit gibt und auch Frostnächte. Aber dieses Mal war es so schwerwiegend auf dem Land, da die einzige Nahrungs- und Einnahmequellen der Kleinbauern in dem bestehen was sie anbauen, ernten und verkaufen, also ihren Feldkulturen. Doch auch in den Dörfern und Städten der Sierra war die Situation z.T. so dramatisch, dass das Trinkwasser rationiert wurde.

Für unsere Arbeit auf dem Land waren die tiefen Temperaturen sehr unangenehm, da es nicht möglich war, in der Morgendämmerung mit dem Motorrad los zu kommen. Die größte Gefahr bestand aber darin, von einem Gewitter auf dem Weg überrascht zu werden.

Nach Frösten und Trockenheit - Extremniederschläge

Nach diesen unbekanntenen und katastrophal lang andauernden Temperaturen zeigten sich im Januar die ersten Symptome dunkler und ungewöhnlicher Wolken, welche sich in sonst unbekanntenen Richtungen bildeten (mein Vater nannte sie „Beginn eines Regens der Hexen“). Diese Wolken entluden sich nach wenigen Tagen zuerst lokal und dann in der ganzen Region. Die Niederschläge waren sintflutartig, so dass sie, anstatt sich günstig auf den Wassermangel auszuwirken, die Bevölkerung beunruhigten. Die Unwetter begannen oft mit starken elektrischen Entladungen – Blitz und Donner – häufig des Nachts. Die Beschädigung/Zerstörung von elektrischen Systemen in städtischen und ländlichen Gebieten war keine Seltenheit, wie z.B. von Haushaltsgeräten wie Fernseher oder Computer, welche am öffentlichen Stromnetz angeschlossen waren.



Eine Frau, die sich aus den Schlammfluten retten konnte

Die Heftigkeit der Niederschläge war extrem, so dass der Wasserstand der Flüsse schwindelerregend anstieg. , Dadurch begann eine Folge von Verheerungen wie

Rundbrief Nr. 10_Juni 2017 Unterstützung von Kleinbauern in Huancayo-Peru

Überflutungen, verstopfte Brücken und Strassen. Es war erstaunlich, wenn der Flusslauf sich veränderte und infolgedessen Strassen und scheinbar solide Konstruktionen zerstört wurden. An der Küste und in der Selva (Regenwald) war der Anstieg des Wasserpegels der Flüsse sehr stark, selbst jener „Bäche“ die als harmlos mit wenig Wasser bekannt waren, verwandelten sich in reissende und tödliche Flüsse. Tausende von Häusern, welche an den Ufern solcher sonst trockenen Wasserläufe standen wurden von „huaycos“ - Schlammlawinen - weggerissen.

Wir waren mehrere Wochen ohne bzw., mit sehr eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten mit der Küste – Lima und der Selva, sowie den umliegenden Departementen, d.h. Die Kommunikationswege kollabierten. Es war unmöglich, unsere Arbeit auf dem Land fortzuführen, da die Strassenverbindung aufgrund der Wassermassen oft unterbrochen war. Auch erreichten uns Nachrichten, dass einige Häuser von Familien die im Projekt sind, zusammengebrochen waren sowie auch eines der Rustikalgewächshäuser. Glücklicherweise gab es aber keine Todesopfer.



Wuéster im Austausch und Beratung mit Kleinbauern

Erneut niedrige Temperaturen

Als ob diese kritische Situation nicht geschehen wäre, stehen wir vor überraschend niedrigeren Temperaturen und

alarmierenden Prognosen, wobei der ländliche Sektor der am meisten betroffene ist. Es ist ein schwindelerregendes Phänomen, wo wir mittags in den Straßen erstickende Temperaturen über 30° registrieren können um nachts dann Temperaturen unter dem Gefrierpunkt zu bekommen, was zu einem starken Anstieg von Atemwegserkrankungen führt. Die Bedingungen sind immer noch nicht so, dass wir in das Projektgebiet fahren könnten.

Fragen und mutmaßliche Antworten

Inzwischen fragt sich fast jeder, wie sich eine so plötzliche Entwicklung solcher extremen Phänomene zeigt. Diese entstanden vielleicht vor 40 oder 80 Jahren, aber aufgrund der starken Abwanderung in die Städte und dem anschließenden Vergessen „alter Praktiken“ oder auch des Respekts vor der Natur oder des „Lesens der Natur“ sind wir derzeit nicht vorbereitet, uns solchen „natürlichen Prozessen“ entgegen zu stellen.

Da die Auswirkungen der Unwetter in vielen Fällen tödlich waren oder aber auch die Medien die dramatischsten Fälle noch sensationeller präsentierten, hörte man häufig Bemerkungen wie „die Natur ist verrückt geworden“ oder „ das Ende der Welt rückt näher“.

Ich persönlich teile eher die Ansicht, dass wir die Naturgesetze, bzw. die Regeln der Natur vergessen, speziell in den immensen Dimensionen der Anden, welche in ständiger Bewegung und Veränderung der Landschaft sind.

Das überlieferte Wissen interpretiert diese Naturphänomene als Teil einer zyklischen Entwicklung der Zeiten. Diese Sichtweise ist nicht sehr bekannt, da sie zweideutig ausgelegt werden kann und nicht zur üblichen wissenschaftlichen Methode passt. Allerdings erhält sie langsam mehr Raum in Konversationen und Diskussionen „wissenschaftlicher“ Art. Dieses Wissen ist hauptsächlich in den 6.700 peruanischen Kleinbauern- und Indigenengemeinden zu finden, also in denen der Anden und des Regenwaldes, wo die einzigen `Experten` die Kleinbauern und Indigenen selbst sind, welche ein rituelles Leben in Übereinstimmung mit ihrer natürlichen Umwelt führen.



Rundbrief Nr. 10 _Juni 2017
 Unterstützung von Kleinbauern in Huancayo-Peru



Zusammenarbeiten

Bis Juni hatten wir noch viel zu tun mit dem Abschluss des „alten“ Projektes. Geplante und durch die schwierigen klimatischen Verhältnisse in Verzögerung geratene Aktivitäten mussten noch abgeschlossen werden, Versammlungen mit den Dorfgemeinden abgehalten über den Abschluss des Projektes, Berichte geschrieben usw.

Ab Juli fängt das „neue“ Projekt an, welches eigentlich eher eine Fortsetzung/Erweiterung der bisherigen Projektaktivitäten beinhaltet. Eine neue Kleinbauerngemeinde ist dazugekommen und auch einige neue Aktivitäten, aber darüber werde ich dann in den kommenden Rundbriefen mehr berichten.

Bis dahin Ihnen/euch viele Grüße

Wuéster Mercado.

Andine Weltsicht

Im März gab es eine Einladung der Abteilung für Entwicklung und Ernährungssicherung der Coresaj (vielleicht vergleichbar mit dem Landwirtschaftsamt) wo ich einen Vortrag halten sollte über altes Wissen und Kontrolle von klimatischen Risiken. Das Thema stieß auf großes Interesse, so dass ich / Cedepas zu neun weiteren „Sensibilisierungsvorträgen“ an mehreren Orten in Zentralperu eingeladen wurde. Darüber mehr im nächsten Rundbrief.



Eine Pachamanca (Erdofengericht wird vorbereitet)



Solartherme mit Tank in Misquipata



Rundbrief Nr. 10_Juni 2017 Unterstützung von Kleinbauern in Huancayo-Peru

COMUNDO ist die führende Schweizer Organisation der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Sie betreibt je eine Geschäftsstelle in Luzern, Freiburg und Bellinzona sowie ein Büro in Deutschland (Rottweil). Zurzeit sind rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern für COMUNDO im Einsatz.

COMUNDO setzt sich weltweit für soziale Gerechtigkeit ein und verfolgt dieses Ziel mit folgenden Grundsätzen:

- COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Erfahrungs- und Wissensaustausch. Fachpersonen und lokale Partnerorganisationen begegnen sich auf Augenhöhe und arbeiten vor Ort zusammen.
- Diese Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Partnerorganisationen vor Ort, sondern verbessert Lebensbedingungen für die am Prozess beteiligten Bevölkerungsgruppen.
- In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträger für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO arbeitet mit einem ganzheitlichen Ansatz und fördert die Vernetzung ihrer Arbeit mit verschiedenen Partnern. Die lokalen Partnerorganisationen repräsentieren die Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und kirchliche Organisationen.

COMUNDO fokussiert sich in ihrer Arbeit auf die Kernthemen:
Existenzsicherung / Demokratie und Frieden / Umwelt.

Im Einsatz stehen derzeit rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens: Bolivien, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Peru, Philippinen, Sambia.

Die folgenden Marken gehören zu COMUNDO

[RomeroHaus](#) – das Bildungszentrum von COMUNDO

[WENDEKREIS](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der deutschen Schweiz

[CARTABIANCA](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der italienischen Schweiz

[COMUNDONews](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der französischen Schweiz

[HOPLAA](#) – das 3-monatige Praktikum für Menschen zwischen 20 und 30

[HORIZONTE](#) – das Magazin für Spendeninteressierte

[Netzwerkgruppe](#) – das persönliche Netzwerk der COMUNDO-Fachpersonen

COMUNDO
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Spendentelefon: +41 58 854 12 13
Mail: spendendienst@comundo.org
www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten meines Einsatzes (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten).

Deshalb sind wir auf Ihre geschätzte Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Ihre Spende kommt dem von Ihnen bestimmten Projekt zugute. Sollte ein Projekt mehr Spenden erhalten als benötigt, wird der Überschuss einem anderen Projekt im gleichen Land/Kontinent zugewiesen.

PC-Konto 60-394-4

Vermerk: W. Mercado

Spenden aus der Schweiz:

Postfinance, PC 60-394-4,

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Vermerk: W. Mercado, U. Frank - Peru

Spenden aus Deutschland:

COMUNDO/ Bethlehem Mission Immensee e.V.

Postbank Stuttgart

IBAN: DE14 6001 0070 0011 5877 00

BIC: PBNKDEFF

